

# Für's Leben gelernt?

Über die zweckentfremdete (Nicht-)Nutzung von Esperanto in Ungarn

Stellen Sie sich vor, Sie sind nach Ihrem Studium in Ungarn nur noch einen Schritt vom langersehnten Eintritt in die Arbeitswelt entfernt: Sie benötigen für Ihr Diplom nur noch ein Fremdsprachen-Zeugnis. Das Problem ist, dass Sie während des Studiums weder Zeit noch Muße hatten, sich mit Vokabeln, Grammatik und dem Knoten in Ihrer Zunge zu beschäftigen – also bleibt Ihnen nichts anderes übrig: Sie müssen nach dem Studium noch einmal die Schulbank drücken.

Natürlich möchten Sie so bald wie möglich Ihr eigenes Brot verdienen und entscheiden sich daher für den Weg, auf dem Sie dem Vernehmen nach am schnellsten zum Ziel gelangen: Sie lernen Esperanto. So entscheiden sich jedenfalls viele ungarische Studenten und nutzen das Angebot der Sprachschulen. Universitäten sowie Privatlehrer, die ihnen innerhalb weniger Monate – je nach Kursaufbau – diese internationale Plansprache vermitteln.

## Esperanto als Brückensprache

Schade nur, dass die meisten Schüler Esperanto eher als „Mittel zum Zweck“ betrachten und die einzigartige Kultur der Sprache gar nicht richtig kennen lernen.

Es war der Traum des polnischen Augenarztes und Philologen Ludwik L. Zamenhof, eine für alle Menschen leicht erlernbare, neutrale „Brückensprache“ zu entwickeln. Diese sollte eine weltweite Verständigung ermöglichen, ohne andere Sprachen zu verdrängen oder zu ersetzen. Das erste Lehrbuch wurde 1887 veröffentlicht. Seitdem existiert eine beständig wachsende internationale Sprachgemeinschaft. Es gibt welt- und landesweite Organisationen sowie lokale Vereine, die zahlreiche Festivals veranstalten und verschiedenste Dienst-

leistungen anbieten, die von Online-Kursen über Radiosendungen bis zum Bücherdienst reichen.

## Ungenutzte Infrastruktur

In Ungarn gibt es den Esperanto-Bund, die Jugend sowie kleinere Ortsgruppen, die sich regelmäßig treffen und etwas zusammen unternehmen. Der Kulturelle Esperanto-Bund (Kultura Esperanto-Asocio – KEA) bietet das umfangreichste Angebot, welches größtenteils per Internet genutzt werden kann. Das herausragendste Projekt ist die elektronische Bibliothek über wissenschaftliche und technische Fachausdrücke – ein Beweis dafür, dass Esperanto nicht nur auf einem primitiven Niveau, sondern ebenso im akademischen Bereich anwendbar ist.

Im neuen Zentrum in der Öllői út 95 finden täglich mehrere Sprachkurse statt, doch László Szilvási, Gründer und Vorsitzender von KEA, wünscht sich vor allem, dass die gegebene Infrastruktur nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Treffen und Handeln genutzt und das Budapest Esperanto-Leben somit wiederbelebt wird. Die vorher sehr aktiven Esperantisten haben mittlerweile Arbeit und Familie und nun fehlt es leider an „Nachwuchs“.

## Die Vorteile des Esperanto

Laut Szilvási hat die internationale Plansprache den großen Vorteil, dass man sich gleichberechtigt fühlt. Vor allem Ungarn, deren Sprache im Ausland kaum verbreitet ist, müssen über Fremdsprachkenntnisse verfügen, denn mangelt es daran, werden sie leicht als „zweitrangige Personen“ betrachtet, wie Szilvási aus eigener Erfahrung berichtet. „Mit Esperanto werden Sprachbarrieren vernichtet, wodurch dieser Minderwertigkeitskomplex



Das vom Begründer der Sprache verfasste Esperanto-Lehrbuch

Wie die Sprache letztendlich genutzt wird, bleibt jedem selbst überlassen: Während die einen Bücher und Zeitschriften auf Esperanto lesen oder zu internationalen Treffen fahren, machen die anderen vom „Pasporta Servo“ Gebrauch, einem Verzeichnis über 1.000 Adressen von Esperanto-Sprechern in über 80 Ländern, die Gleichgesinnte kostenlos bei sich beherbergen und ihnen somit das Kennenlernen von Land und Leuten ermöglichen.

## Eine ideale Gelegenheit

Dieses Jahr findet vom 26. Juli bis zum 2. August in Szombathely das Internationale Jugendfestival statt. Neben den Veranstaltungen zum Thema „Kollektive und individuelle Minderheitenrechte“ werden Konzerte und Theaterstücke von Esperanto-Künstlern angeboten, verschiedene Ausflüge unternommen oder die traditionelle Wasserschlacht mit der örtlichen Feuerwehr ausgetragen. Zwar gibt es auch Anfängerkurse vor Ort, doch kann es nicht schaden, wenn sich Interessenten bereits vorher einige Grundkenntnisse der Sprache aneignen. Es gibt sehr gut gestaltete Websites, die umfangreiche Informationen über Esperanto anbieten, z.B. [www.esperanto.net](http://www.esperanto.net).

Für junge Leute, die gerne Menschen aus aller Welt begegnen und sich für fremde Kulturen interessieren, ist dieses Treffen eine ideale Gelegenheit. Und hat man erst einmal entdeckt, welche Türen einem Esperanto öffnen kann, wird die Sprache mehr sein, als nur ein schneller Weg zum Fremdsprachen-Zeugnis.

Text und Foto: Julia Hell

László Szilvási



gar nicht erst entstehen kann. Zudem ist es leichter, weitere Fremdsprachen zu lernen, wenn man eine andere Ausdrucksweise mit einer simplen und logischen Struktur kennen gelernt hat.“

## Johann Wolfgang Goethe

Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten

Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten  
Nebelschleieren sich enthüllen,  
Und dem schnlichsten Erwarten  
Blumenkelche bunt sich füllen;

Wenn der Aether, Wolken tragend,  
Mit dem klaren Tage streitet  
Und ein Ostwind, sie verjagend,  
Blaue Sonnenbahn beretet;

Denkst du dann, am Blick dich weidend,  
Reiner Brust der Großen, Holden,  
Wird die Sonne, rötlich scheidend  
Rings den Horizont vergolden.

Kiam mont' kaj val' matene

Kiam mont' kaj val' matene  
De nebul' malvaligigas,  
Kaj la florkalkoj plene  
Per koloroj ornamigas;

Kiam la eter', portanta  
Nubojn, kun la tag' kverelas,  
Kaj sunvojn preparanta  
Vento tiujn ĉi forpelas;

Se vi, tion rigardante  
Pensas pri la Sun' sincere,  
La ĉielon origante  
Mallevigas ĝi vespere.

Übersetzt von Manfred Reszlaff

## BUCHPRÄSENTATION:

# Valeria Koch: „Stiefkind der Sprache“

Donnerstag, 10. April, 18 Uhr

Haus der Ungarndeutschen, Veranstaltungssaal

### Mitwirkung:

Johann Schuth – Vorsitzender des Verbands Ungarndeutscher Autoren und Künstler)  
Ariad Hecényi – Mitarbeiter der Neuen Zeitung

Vor zehn Jahren starb Valeria Koch, „der Stern am ungarndeutschen Literaturhimmel“ (János Szabó). Die zweisprachige Autorin wurde am 22. April 1949 in Surgetin/Szederkény in Südungarn geboren. Neben Gedichten, Erzählungen, Essays und Kinderliteratur publizierte sie Übersetzungen in ungarischer und deutscher Sprache. Darüber hinaus schrieb sie regelmäßig für die Neue Zeitung, den Neuen Pester Lloyd, den Rundfunk und für Literaturzeitschriften in Ungarn und im deutschen Sprachraum.

Im Band „Stiefkind der Sprache“ stellte sie – das Ende ahnend – ihre Texte zusammen. Der Band, dessen Erscheinen die Autorin selbst nicht mehr erlebte, war bald vergriffen, so dass der Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler eine zweite Auflage des Werkes herausgab. Im Haus

Anzeige



Die Andrassy Gyula Deutschsprachige Universität lädt Sie zur öffentlichen Ringvorlesung zum Thema: **Minderheiten, Minderheitenfragen und Minderheitenkonzepte in Europa (Mit Blockseminar zum Kulturmarketing der deutschen Minderheiten) ein**

A) Erster Teil:  
**EINFÜHRUNG, KONZEPTE, EINBLICKE**

(MITTWOCH, 18-20 UHR)

5) 9.4.2008: Die aktuelle Lage der Minderheiten in Ungarn